

# SOLZPOTZGEROD

MONATS SCHRIFT  
FÜR PROLETARISCHE WANDERER

Sax Brandenburg Touristenverein, Die Naturfreunde

Nr. 3

März 1924

5. Jahr

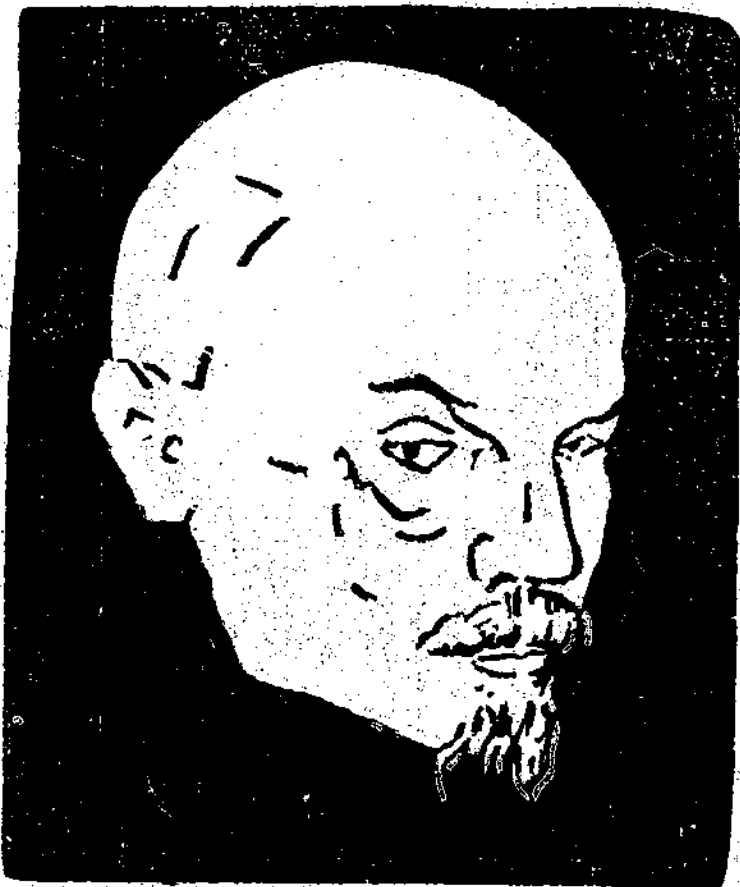
## LENIN.

In der ganzen Welt, überall dort, wo Menschen anscheinend werden; in den Fabriken und Schächten Europas, Amerikas, in den Minenfeldern Südafrikas, bei den Massen der verflachten Völker Asiens, überall ergriß es die Herzen dieser Ausbeuteten bei der Nachricht: Lenin ist tot! Mit dieser Unterdrückung hatten es schon lange erfaßt, daß er es war, der ihren künftigen Hoffnung und Ziel gab. Und sie formierten sich zur künftigen Einheit, zur revolutionären Massenfront, um so die Befreiung der Arbeiter der Welt durch die Arbeiterklasse zu vollziehen.

Dem allein diente die Lehre Lenins, die sich gründete auf die revolutionäre Theorie 'Marr', sie prägnant auswertete und wiederum ergänzte aus den Erfahrungen des proletarischen Massenkampfes unserer Zeit. Lenin gab uns ferner die tiefste Analyse der Grundlagen der jüngsten und letzten Entwicklung des Kapitalismus.

Lenins Theorie wurde in der Faust des russischen Proletariats zur Tat. Hier bewahrheiteten sich Marxs Worte: 'Die Theorie wird Gewalt, sobald sie die Massen ergreift'. So wurde Lenin zum Vorkämpfer und Vermittler aus der Heimat, die er liebte, zum Befreier der weiten russischen Erde und des armen armen Völkchen. Er gab dem Arbeiterstand die Kraft der Selbstbehauptung und Aufwärtsentwicklung in dem Bündnis zwischen Arbeiter und Bauern. Beim Tode dieses armen Menschen und Revolutionärs sandte das neue Ausland Tausende und Abertausende seiner besten Söhne an die Bahnen ihres Glück, und mit ihnen trauerten Millionen Proletarier der ganzen Welt. Diese Millionen werden Lenins Wert festsetzen mit dem Kampf.

zum Internationalismus. Jeder findet auch die häufigsten Zungen in der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse. Dieser Erkenntnis entspricht kein heiliges Vermögen, eine wirklich weltumfassende Internationalität zu schaffen. Seine Hauptarbeit aber bleibt die ständige Auseinandersetzung und Überwindung der bürokratischen Demokratie und die Herausarbeitung der Bestimmungen des kommunistischen Programms.



Erstürme die Welt, du Arbeitervolk!

Marx war der Ansicht, dass die Philosophen genügend die Welt erklärt hätten, und erblickte seine Aufgabe darin, diese Welt umzugestalten. Selbst hat er, dieser geniale Verkünder, das nicht erlebt. Die Umgestaltung der alten Welt ist gegenwärtig in vollem Gange, und der erste, der auf diesem Gebiet tätig war, ist Lenin.

Trizakt. „N. Lenin“

Die Lehre vom Klassenkampf, die Marx in der Frage des Staates und seiner Revolution anwendet, führt notwendig zur Anerkennung der politischen Herrschaft des Proletariats; das heisst seiner Diktatur, einer mit niemand sonst teilbar und unmittelbar auf der bewaffneten Macht der Massen begründeten Staatsmacht.

Lenin. „Etat und Revolution“

## Lenin.

Zu Märten.

**N**u deiner Wiege stand Muffenleib Menschenleib das uralte Winterleib der Menschenleiden.

Arube schlänkest du keiner Zeiten Wiegenackel deinen Geist als Werkung Werkung von aufhebenden Schrecken.

Deine Wälder wegen die Gemäße der Tiefe da, wo Satan, das Wissen, wehnt. Da, wo Marx und die Ergräber die Jahrtausende Durchwühlten da, wo sie den Menschen umlätten den nackten, frohnden Menschen, den Arbeiter, den Erschaffer der Welt.

Nicht neue Wälder fanden auf, als du aufstahst, nicht Namen und klingende Klänge aller Welcher Meister war nur Plan zur Tat. Tat stand auf, als du aufstahst vom Buch des Lebens. Verlöcher der Tiefe - waghende, weltaufhebende Stimme.

Tat stand auf, als du führtest die kleine Schar, die auf Russlands Erde die Wiege bereitete für den fernem, den ungefügen Mischen Mensch - für das Menschenkind der Arbeiterlassen.

Tat stand auf und rührte nie mehr, als du wachtes Gehin erste Wehen erherdtest - rührte, reiner Helfer Lenin! Reich der Armen - Reich der Entrechteten Adel der Nichtlesen - war geboren.

Allen kerkelnden Chören des Ostern hieltst du Trost. Heute! Jetzt! Und Welttag der Stunde war deine Tatenentscheidung.

Kämpfer nicht um der Führung willen - um des fernem, armen Bauern in Asien willen - um aller Armen in aller Wälder willen.

Wächter, um der Kinder willen die du liebst, weil sie die Erben der Tat - die fernem Völkern. O starker Beginnier Lenin!

Lebenswächter! Wollen den wach sein Lied gefährt. Gestalter des Heute auf das kein Morgen es veräufte.

Hart und fest an den Grenzen - um des Grenzenteilen willen.

Bewachter des Fremden - um alles Armen willen.

Ganz Durchdringender, Durchschauender - Lenin, Lenin.

## Die 7. Gaufkonferenz.

Kranz, Hanke, Vln.-Lichtenberg.

**A**m 24. und 25. Januar tagte in Berlin die diesjährige ordentliche Gaufkonferenz, um die ihr vorbehaltenen organisatorischen und ideellen Arbeiten zu erledigen. Ihr verhältnismässig schwacher Besuch durch Delegierte aus den Kreisgruppen wurde hervorgerufen durch den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang der Arbeiterklasse. Es waren von 61 Kreisgruppen nur 21 und von 10 Bezirksleitungen 7 vertreten. Doch zeigte andererseits der gute Besuch durch Gäste an beiden Verhandlungstagen, dass der Gaufkonferenz starkes Interesse entgegengebracht wurde. Von anderen proletarischen Organisationen waren anwesend zwei Vertreter des Arbeiter-Bundverbandes „Kampfkampfer“ und ein Delegierter des Arbeiterverbandes.

Die Tagesordnung wurde am Sonntag durch die Resolution eines Schulbrenner Jugend-Komitees erledigt. Dann gab Emil Jordan nach kurzer Begrüßungsrede die Tagesordnung bekannt. Am Morgen des Montagmorgens wurde eine Kundgebung abgehalten, die die Wahlen für die Mandatsprüfungskommission sowie die Statuten, neue Beschlüsse und Anträge zur Tagesordnung betrafen. Die Berichte des Bundes, des Kampfkampfers und des Schulbrenner-Jugend-Komitees wurden ebenfalls

aus. Zu empfinden wäre höchstens ein Anstoß auf den Schriftleiter eine noch wiederkehrende Erwähnung auf allen Wandertreffen; Lobhaft, sicherlich geradeheraus würde es nach dem Bericht der Mandatuntersuchungskommission. Der Berliner Abschlüssen (Buchholz, Herdoff, Pantow, Swalzig) waren vorzuziehen, deren Delegationsrecht der Berliner Ortsgruppe zwar nicht anerkennen wollte. Die Debatte wurde abgebrochen und auf den Sonntagmorgen vertagt, da infolge der vorgeschrittenen Zeit das Tagesmaterial geräumt werden mußte. Den Sonntag leitete der gentelmännliche Gesang „Wenn wir Schreiten Seit an Seite“ ein. Die Debatte über die Wahlfragen der vier Berliner Mandate nahm ihren Fortgang. Fritz Pantow gab die Erklärung ab, zwei Mandate Herdoff und Swalzig anerkennen zu wollen, die beiden anderen aber nicht, da die Abschlüssen zur Zeit nicht existieren. Da die Konferenz mit diesem Beschluß nicht durchzuführen war, sah sich Parteiführung veranlaßt, die Beratung innerhalb der Ortsgruppe Berlin noch einmal aufzustellen, die in der beabsichtigten Auslieferung der Abschlüssen führten. Die Auslieferung hierüber würde ungenügend, um das Material des Gen. Dr. Hobann zu hören, der über Erziehungsarbeit an jugendlichen Delegierten sprach. Seine Ausführungen aus eigener praktischer Arbeit gelehrt, zeigten uns in klarer, anschaulicher Weise neue Arbeitsmethoden für unsere Jugendgruppen. Das Material und die anschließende Diskussion bildeten den Höhepunkt der an sichreichen Momenten sich so armen Tagung. Anschließend wurde die Debatte über die Mandate fortgesetzt, die auf einen Vermittlungsversuch Emil Jentsch damit endete, daß die Wandertreffen die vier streitigen Mandate anerkannte. Nach der Mittagspause wird das von der Organisationskommission vorgeschlagene Beschlüssen mit einem von der Veranlassungskommission vorgeschlagenen Zusatz eine Debatte angeschlossen.

Um 2 Uhr wird die Tagung unterbrochen, um das Andenken Lenin zu ehren, dessen sterbliche Hülle um diese Zeit in Moskau zu Grabe getragen wird. Emil Jentsch findet schlichte, übliche Worte zu einem Nachruf für den großen Revolutionär und Organisateur, dessen Geist die Grundfesten der kapitalistischen Welt zittern ließ. Nach einigen Minuten des Schweigens nahm die Konferenz ihre Arbeiten wieder auf.

Die aus der Beratung der Anträge hervorgegangenen Beschlüsse werden weiter unten veröffentlicht. Die Debatte über einen aus der Versammlung gestellten Antrag, die Maßnahmen eines Teiles der Berliner Ortsgruppenleitung als unangenehm zu erklären, zeigt deutlich, daß die übergroße Mehrheit der Delegierten sich diese Ansicht zu eigen machte. Zu einem Beschluß kommt es nicht, da die wenige Tage später stattfindende Berliner Generalversammlung mehr in dieser Frage zu sprechen hat. Die dann folgende Neuwahl der Geschäftsleitung ergibt folgendes Resultat: Obmann: Jentsch und Rabatschus; Kassierer: Sinn und Dammig; Schriftführer: Schmidt und Holzgrafe; Schriftleiter: Gante; Revisor: Louweld (Bildungszentrale), Schnee (Kindergruppen) und Faurbe; Korrespondenten: Herzig, Maszyski und Medel. Der bisherige Geschäftsmann Arthur Löwenstein, der beruflich nach Leipzig übergesiedelt ist, nahm in seinem Schlusswort Abschied von der Stelle seiner bisherigen Verantwortlichkeit. Dann entließ Emil Jentsch mit einigen Abschiedsworten und der Aufforderung zu weiterer kräftiger Arbeit für unsere Sache die Delegierten. Die Konferenz hatte ihr Ende erreicht.

## Wichtige Beschlüsse der Gaukonferenz.

**Entschliessung (Berlin Mitte):** Der Deutschen Verein „Die Naturfreunde“ ist die internationale Wandertreffenaktion des Klassenbewussten Proletariats. Er sammelt in seinen Reihen die Arbeiterinnen und Arbeiter aller sozialistischen Parteirichtungen zu gemeinsamer Arbeit, die den Zweck verfolgt, einmal die Proletariat aus Großstadt und Kabuff, hinauszuführen in die Natur zu gesunder körperlicher Kräftigung an Körper und Geist, und zum anderen alle Kräfte zu proletarischer Kultur- und Bildungsarbeit und zur Vorbereitung eines sozialistischen Kulturaufbaues zusammenzufassen. Forderungen, welche die Mitglieder einseitig parteipolitisch binden, haben in der Organisation keinen Raum.

**Zum „Fahrtgenos“ (Kocher, Wu. Norden):** Die Gaukonferenz wolle beschließen:

1. Bei anhaltender Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse erlaube der „Fahrtgenos“ künftig fernab monatlich.
2. Sobald die Finanzlage des Gaus es gestattet, wird der Umfang auf 10 Seiten erweitert.
3. Im Anknüpfung an den Beschluß der Gaukonferenz 1923 wird erneut die Notwendigkeit betont, daß im „Fahrtgenos“ laufend die grundsätzlichen Fragen unserer Bewegung in voller Objektivität nach jeder Richtung hin zu behandeln sind. Neben Wander- und naturwissenschaftlichen Fragen sind vor allem kulturpolitische Probleme dem Inhalt zu Grunde zu legen, wobei unter „Gaublatte“ nicht den Charakter unserer Bewegung zu vermissen und in ihrer Breite zu zeigen, künftige mehr humanitäre, die bürgerlich-ethischen „Gedanken“ im Vordergrund.

**Zum diesjährigen Wandertreffen (Kaufburg):** Es am 2. Januar 1924, abend 1924, in der Versammlung der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Vereins „Die Naturfreunde“.

schlägt der Gaukonferenz vor, wenn es die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse gestatten, das diesjährige Gautreffen in Magdeburg stattfinden zu lassen. Sollte die Gaukonferenz dem Antrage zustimmen, so möge der Gauverband sofort mit den Gauverbänden Thüringens und Niedersachsens in Verbindung treten zwecks Abhaltung eines mitteldeutschen Naturfreundetreffens am gleichen Tage in Magdeburg.

## Im Ringen der Zeit!

Adolf Lau, Bin. Neuföhl.

Obgleich die Welt ja sonstigen  
Wohl manchmal etwas mangelhaft,  
Wird sie doch in den nächsten Tagen  
Vermutlich noch nicht abgeschafft!  
Wib. Buch.

Jeder gesellschaftliche Aufstieg bedarf einer bestimmten Vorbereitung in den ökonomischen Verhältnissen wie in der Ideologie der Menschheit, sofern der Fortschritt von Dauer und Bestand sein soll. Der Sturm und Drang der Gegenwart läßt manches Mal in der praktischen Arbeit die nötigen Vorbereitungen vermissen, die nun einmal nötig sind, um neue Weltwerke für den Gesellschaftsfortschritt zu schaffen. Die Beziehungen sämtlicher Lebensfunktionen der Organismenwelt ineinander verlangen in ihrer Wechselseitigkeit die schärfste Beobachtung der Natur- und Gesellschaftsorgänge durch den geistig schaffend und schöpferisch tätig sein wollenden Menschen. Der Naturfreund gründet seine Arbeit auf die natürlichen Entwicklungsgesetze der Lebenswelt; er schöpft aus diesen Gesetzen seine Naturerkenntnis und leitet sie über auf das gesellschaftliche Dasein des Menschen. Er stellt hier die Vergleiche zwischen natürlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen an und multipliziert das Resultat mit der Summe seiner Erfahrungen in der gesellschaftlichen Wirksamkeit des Menschen, um daraus die Erkenntnis gesellschaftlicher Notwendigkeiten zu gewinnen und die Bedingungen und Richtlinien unserer Arbeit im proletarischen Klassenkampf zu formulieren. Als wissenschaftlich und höherlich denkende Menschen dürfen wir uns nicht von der Gefühlsfassung des ohnmächtigen Geschickens allein leiten lassen. Wir haben vielmehr gegenüber der Gesamtbewegung die Pflicht, als bewußt handelnde Menschen die Grundlagen und Vorbereitungen unserer Arbeit festzulegen resp. zu prüfen, um je nach der Lage der Dinge die bis dahin verfolgte Linie inne zu halten oder in unserer Arbeit neuen Notwendigkeiten Raum zu geben.

Unserer Gaukonferenz am 26. und 27. Januar war die Aufgabe geworden, rückblickend zu überprüfen, inwiefern wir in unserer Arbeit diesen Bedingungen gerecht geworden sind und welche neuen Gedanken einer praktischen Gestaltung hatten. Dem Verlauf der Tagung war ein festes Ziel gesetzt. Hatte die Gaukonferenz vom Januar 1923 der Organisation die allgemeine Richtlinie für den einzuschreitenden Weg auf dem Gebiete proletarischer Kulturarbeit vorzeichnen, so war der diesjährigen Gauzusammenkunft die Aufgabe erwachsen, einmal organisatorisch die durch den wirtschaftlichen Niedergang hervorgerufenen Schäden zu liquidieren, dann den engberzig-participolitischen Strömungen innerhalb der Organisation ein einiges Handeln entgegen zu setzen und endlich für die kommende Arbeit die Linie praktischer Erziehungsarbeit festzulegen.

Wir haben heute zu untersuchen, ob die Gaukonferenz diesen Anforderungen gerecht geworden ist, und müssen da in Hinblick der letzten beiden Punkte im Endergebnis ein fast negatives Resultat feststellen. Die Konferenz hat in ihrem Verlauf vortrefflich gezeigt, daß unsere Organisation durchaus lebens- und arbeitsfähig ist, sobald man es versteht, engberzige und einseitige Gedankengänge und Bestrebungen im proletarischen Gesamtinteresse zu unterbinden und die Arbeit zu leisten, die für die Aufwärtsentwicklung der Arbeiterbewegung auf geistigem und kulturellem Gebiet überaus erforderlich ist. Die Möglichkeit einer solchen Arbeit zeigte Genosse Dr. Hedann in seinem Referat über die proletarischen Erziehungsprobleme. Seine Arbeitsgrundlage und ihr Ziel: Erziehung zum Klassenbewußtsein, Wahrung der Kampffreudigkeit, Erziehung von Charakteren, Säulung des Wissens, wurde wohl von allen Delegierten unumschränkt anerkannt. Das Referat wie die nachfolgende Diskussion ragten weit über den sonstigen Rahmen der Tagung hinaus. Wir müssen im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Tagung so stark sein, in reiner selbstkritischer Absicht zu bekennen, in unserer Organisation herrscht noch ein gewaltiges Maß an Kleingiererei und Kleinigkeitstramerei. Im Widerspruch geistiger Erkenntnisse kommt man mit einem schematischen „hier links — dort rechts“ dem Kernpunkt der Dinge nicht näher. Man nähert höchstens die Oberflächlichkeit in der Erfassung der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, ersieht aber keine Klassenkämpfer damit.

Bei objektiver Betrachtung der sachlichen Diskussionen innerhalb unserer Organisation lassen sich zwei geistige Strömungen aus einem Wust von Unklarheit herauschälen: eine, die wohl bei der Beobachtung der Dinge das politische Moment mehr in den Vordergrund unserer Arbeit stellen möchte und aus ihrer Grundinstellung zur gesellschaftlichen Entwicklung heraus überhaupt zu der Darstellung des Politischen als des Primären im Ringen der Klasse miteinander kommt; eine andere aber, die der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß alles gesellschaftliche Leben in seiner Entwicklung der Dialektik dieses Prozesses unterworfen ist. Das heißt:

Im gesellschaftlichen Lebensprozeß wirken verschiedene Faktoren aufeinander und füreinander, eine auf wirtschaftlichem Gebiet beispielsweise mit Notwendigkeit zum Niedergang führend. Entwicklungsstadien weit anterior in der vom Niedergang besonders bedrohten Klasse die Lebenskräfte, und im gewaltigen Ringen der verschiedenen gesellschaftlichen Mächte erblickt ein neuer Aufschwung des Wirtschaftsprozesses mit allerdings veränderten Wirtschaftsbedingungen. Ein treffliches Beispiel finden wir in der Entwicklung der großen französischen Revolution der Jahre 1789 bis 1793 (1804). Die Tendenz der gesellschaftlichen Entwicklung war vor 1789 absolut absteigend. Aber das vermehrte wirtschaftliche Gedeihen, die Vollkommenheit der herrschenden lebendigen Kräfte. Vorbereiter der politischen Revolution aber wurden auf geistlichem Gebiet die scharfen Pamphlete der klassischen französischen Philosophie (Rousseau, Voltaire, Diderot, Helvetius u. a.), die stark kritisch zu den Dingen Stellung nahmen. Nicht zu vergessen die Streitschriften des „Veltfreundes“ Marat. Dem politischen Sieg der Revolution folgte wiederum im dialektischen Verlauf des Geschehens die Festigung der so verbesserten bürgerlichen Macht und der Aufstieg des Wirtschaftslebens allerdings auf veränderter, kapitalistischer Basis.

Wie hier an einem Beispiel aus der Vergangenheit gezeigt, so sind auch heute noch die gesellschaftlichen Entwicklungsgeetze in Funktion. Wirtschaft, Kultur und Politik sind Faktoren des gesellschaftlichen Lebens, die bei der Betrachtung des gesamten Entwicklungsprozesses in ihren Beziehungen miteinander nicht übersehen werden dürfen. Mir scheint, viele unserer Freunde lassen sich zu sehr von den Notwendigkeiten des Tages beeinflussen und verlieren dabei den weiterreichenden Überblick über die Geschehnisse in der Gesamtheit und ihre Entwicklungsgeetze.

Wilhelm Busch ist das sollte allgemein bekannt sein — nicht nur ein Erzähler lustiger Kinderstreiche, sondern in seinem Humor steckt oft eine tiefere Lebensweisheit als in den gelehrtesten (manchmal auch es) wissenschaftlichen Abhandlungen. Was im oben wiedergegebenen Zitat festgelegt ist, möge auch manchem unserer Freunde zur Überzeugung dienen, damit er erkennen lernt, daß man nicht im Handumdrehen mit einigen schlagkräftigen politischen Handlungen neue Welten erschaffen lassen kann.

Es klingt gewiß recht einleuchtend, wenn man festzustellen vermeint, daß die jetzige Entwicklung mit dem Niedergang des gesellschaftlichen Lebens vor allem politischen Charakter trägt, und darauf dann die Forderung basieren läßt, jetzt gelte es nur und überall politisch wirksam zu sein. Man knüpft eventuell noch daran das Verlangen, daß auch auch wir als Naturfreunde uns nunmehr politisch entscheiden müssen. Es wird jedoch vergessen, daß auch für uns als Naturfreunde diese politische Entscheidung längst gefallen ist, indem wir uns in unserer übergroßen Mehrzahl den politischen und wirtschaftlichen Organisationen angeschlossen haben, die unseres Erachtens am besten den politischen Erfordernissen des Tages gerecht werden. Hier die Gesamtmitgliederschaft noch besonders festlegen, diese den Bestand unserer Organisation in ihrer Zusammenfassung aus allen Richtungen des sozialistisch denkenden Proletariats gefährden.

Noch ein Fehltritt einer Gruppe unserer Genossen und Genossinnen gilt es festzuhalten: ein Urteil, das keiner wissenschaftlichen Untersuchung standhalten würde. Man vergißt gar zu leicht die Wechselbeziehungen zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur im gesellschaftlichen Leben, wie ich sie an dem Beispiel der französischen Revolution zu erläutern versuchte. Man vergißt, daß von diesen Faktoren in der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Lebensprozesses keines absolut unabhängig ist, sondern daß alle Faktoren im engsten Zusammenhang gesellschaftsaufbauend wirksam sind. Es geht nicht an, den Erkenntnis zu kultivieren, die Kultur sei „nur“ ein Ueberbau der Gesellschaft, wie wir es auch in diesen Spalten lesen. Das kommt der schematischen Auffassung „der Mensch ist das Produkt der Verhältnisse“ nahe. Im Falle einer solchen Tatsachenbildung könnte man ja getrost die „Verhältnisse“ wirtschaften lassen, denn gegen diese kann der kleine Mensch ja doch nichts anrichten. Das ist ein Fehltritt, dem wir uns keineswegs unterwerfen dürfen. Genaß wirken die wirtschaftlichen Verhältnisse als Triebkraft im gesellschaftlichen Geschehen, aber nicht als einzige. Seitdem der Mensch bewußt handelnd auf Erden wandelt, versucht er selbstverständlich die gegenwärtige Entwicklung nach seinen Bedürfnissen zu beeinflussen. Man kann somit den Menschengeist, die Kultur des Menschen, nicht als Triebkraft im gesellschaftlichen Leben außer acht lassen. Erst aus der Wechselwirkung der drei Faktoren Wirtschaft — Kultur — Politik oder, klarer formuliert: Wirtschaftliche Bedürfnisse — Kulturniveau und geistige Erkenntnis — politischer Kampf, erblickt die neue Gesellschaft. Dieser Tatsache verdrängen sich noch manche unserer Genossen und Genossinnen, während die andere Strömung, etwa von der hiermit gewonnenen Erkenntnis der Notwendigkeiten in unserer praktischen Arbeit ihre Handlungen leiten läßt.

Im Streit der Geister scheint diese „Richtung“ unterlegen. Und dennoch wird unsere Arbeit dieser Linie nicht fernstehen. Derhebung des Kulturlevels und der Aufbarmachung seltener Erkenntnisse für den proletarischen Klassenkampf dient unsere Arbeit. Hier müssen alle Kräfte, gleich welcher Parteirichtung, zusammenwirken, und niemand hat ein Recht, sich



aus irgendwelchen wechselläufigen Gründen von der Arbeit zurückzugehen. Das hieß der Wissen-  
schaftlichkeit anderer Arbeit den Rücken kehren und der Erkenntnis des dialektischen Prozesses  
in der gesellschaftlichen Entwicklung ihre Unfehlbarkeit ableitend, wollte man aus den Ge-  
schichtswissenschaften solche Konsequenzen ziehen. O nein, im Geiste der Klassenolidarität die Schwächen  
unfruchtbarer Diskussionen aufzuheben und dennoch scharfe wissenschaftliche Auseinandersetzungen  
nicht ungenutzt, in Tagelohnung anderer Idee. Nur aus dieser Erkenntnis wird im Ringen  
der Zeit ein neuer Geist geboren.

## Beobachtungen eines Zaungastes. Eine Vorgeschichte, Pln.-Wedding.

**G**aulenferren! Galerie schweigt! Aber nicht immer! Wenigstens nicht mehr seit einiger  
Zeit! Seit der Zeit nämlich, seit der es eine Tribünenkultur gibt! Ich meine  
nicht etwa die Tribüne irgendeines Kommunalparlamentes nebst Stuhlbohrerwerk!  
Pewahre! Es war ja auch wir noch nicht! Ich meine die Tribüne der Gaulenferren, 1924.

- Kultur! Proletarische Kultur! Auswertung der primitivsten Kräfte von unten  
auf für die Allgemeinheit! Bewegung muß sein. Wie möchten eine Bewegung sein.  
Und darum: Nieder mit jealidem Personenkult und Führerhimmel! Es lebe der Kampf um  
den Vermittlungsanspruch! Wir T. W. und die Jugend!

Die Tagung wegte auf und noch höher hinauf! Herunter fast nie! Höchstens die  
Tribüne!

Lein ist tot. Der große Organisator, Taktiker, Kämpfer, Sieger. Um 2 Uhr wird die  
sterbliche Hülle in Russland zu Grabe getragen. Unsere Tagung setzt aus. Alles schweigt.  
Selbst die Tribüne! Nur große Ereignisse, ob freudlos, ob traurig, sind imstande, um  
die Masse der Wand zu legen, und sei es leider nur für kurze Zeit. Trotz der Trauer  
ein lichter Moment!

Doch das Leben bleibt ionangebend. Trotz großer Sorgen. Und wenn Türen und  
Fenster noch so dicht und fest verschlossen werden - selbst Türfüllungen und Fenster-  
streue müssen schließlich nachgeben. Leben dringt durch! Unbedingt! Kein noch so gut  
organisiertes und fundiertes Fachhustengebrüll ist in der Lage, das Leben zu verfälschen, böse  
Geister zu bannen. Die bösen Geister der „Zwölfnächt“ setzen zwar mit Pauken, Trompeten,  
Anarten, Klappern und ähnlichen rüchständigen Madouinstrumenten zu hängen sein. Wenig-  
stens der Sage nach. Aber wir tun besser, uns auf Sagen nicht allzusehr zu verlassen, da  
dies schlecht in das heutige System hineinpaßt! Das heutige Leben nimmt auf solche  
Bewegungen keine Rücksicht, keine Wege läßt sich dadurch zurückreden. Kein in solch  
Wasserlein gestellter Dreiecksmel kann seine Zirkelbahn, und wäre sie noch so hoch hinauf-  
geschraubt, vor der Berührung mit solchen Wagen bewahren. Noch viel weniger kann dies  
ein unter Umständen auf solcher Zirkelbahn jemand! Und wenn er noch so sehr  
versuchen würde, schließlich nach Art des Vogel Strauß den Kopf „in den Sand“ zu  
stecken, wenn er in diesem Spezialfall also etwa nach oben zum Himmel gerichtet wird. Er,  
dieser Jemand, würde sehr schnell die mitunter unangenehme, manchmal auch wohlthuende  
Fruchtbarkeit der Wagen verspüren!

„Wer stieß den Blut nach oben lehrte, fällt manchmal in den Dreck! (Siehe „Glaf-  
bröhner!“)

„In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Wo ist Körper? Wer  
ist Körper? Wo, wer ist Geist? Auf der Tribüne? Die Tribüne?

Tribüne ist nicht Zuhörerraum. Tribüne ist Wahrheit, Spitzart, Leben. Ich weiß  
das! Ich war dabei. Genial, solche Tribüne! Ein Kulturfaktor der neuesten Zeit.  
Keine Wirkung ohne Ursache. Da staunt der Late und der . . . . . Teufel lacht  
Fazu, wenn es so weiter gehen sollte. Dann hilft kein Schlusswort, kein  
Lächeln nicht mehr.

Datum: Munter vom Saun! Hin in die Kartoffeln, besser sie verfaulen!

## Zur Frage: Erziehungsprobleme.

Karl König, Magdeburg.

**D**er Kommunisten-Verein „Die Marx-Freunde“ erblickt in seiner kulturpolitischen Arbeit eine  
seiner Hauptaufgaben, sich an der proletarischen Bewegung gesamt zu erfüllen hat.  
Es ist bisher weniger der Fall gewesen, sich mit „Erziehungsproblemen“  
zu beschäftigen. Der Gang der Entwicklung jedoch und auch der Geist der Zeiten hat es  
in gebieterischer Notwendigkeit werden lassen, darüber in Erwägungen zu treten, wie wir am  
besten mithelfen können, die Krise im Proletariat zu überwinden.

# Aus den Ortsgruppen

## Ortsgruppe Berlin e. V.

**Genau:** Franz W. Schulz, 115, Spillstraße, 14.  
**Ratgeber:** Paul Gasse, 12, Rotherstr. 7, Dorotheen-Konto:  
 Berlin 14570.  
**Bücherei:** Adolf von Meißner, Genthfer, 6/11.  
**Stellvertreter:** Walter Kunde, 287, Köpenicker Str. 12.  
**Die Geschäftsstelle, Stadtschreiberstraße 62, bei Keller,**  
 \* jeden Freitag von 7-8 Uhr geöffnet.

## Naturfreunde-Bücherstube Berlin.

**Anschrift:** E. Wehner, Rattenbergstr. 3/16, Ziemer.  
 Geldabgaben an Fondskonto: Erwin Wehner,  
 Berlin 151 970.  
**Montags 6-8 Uhr bei Wehner, Freitags 6-9 Uhr**  
**Stadtschreiber Str. 62 Keller.**

Von einigen proletarischen Jugendorganisationen finden  
 in Gemeinl. Zeit mit der Volkshilfe einige K. runde statt.  
**Dr. Heintze** spricht am 17. 3. über: „Aus der Praxis  
 des Theaters“, am 22. 3. über: „Aus der Geschichte des  
 Theaters“ und am 29. 3. über: „Wien und Werden der  
 Volkshilfe“. Die Vorträge finden hier: abends 7.30 in  
 der Aula Niederswallstr. 12 (Eintritt frei).

## Zusammenkünfte.

- 5. März: **Junktionierung** 8 Uhr, Wilsdr. 23a.  
 (Monatsprogramm mit Fragen)
- 13. „ **Engerer Vorstand** 7.30, Weichstr. 10/11.
- 19. „ **Bildungsabend** 7.30, Wilsdr. 23a.
- 19. „ **Kindertag** 7.30, Stralauer Str. 55, Vortrag.
- 26. „ **Monatsversammlung** 7.30, Schulstra. 9 im  
 meißnerstr. 14/17. Vortrag Dr. Meißner:  
 „Sozialismus als Kulturbewegung“.

## Abteilungs-Veranstaltungen.

- Baumwollschulweg** **Willy Nölde,**  
**Städtische Hallesche, 1.**  
 Montag 7-9, Jugendheim, Genthfer 16 \* 3. Ju-  
 venilabend \* 10. Unterhaltungsabend \* 17. Musik-  
 abend \* 27. (Donnerstag) Freit. Neuter-Abend \* 31.  
 Abteilungsversammlung.
- Bris** **Paul Richter,**  
**Chausstr. 148.**  
 Jeden Donnerstag 7.30 im Jugendheim, Köpenicker  
 Straße 12.
- Buchholz** **Carl Barth, Bin. 3.**  
**Polizeist. 72.**  
 Jeden Donnerstag im Heim, Berlinerstr. 51.
- Charlottenburg** **Walter Fed.**  
**230, Maackstr. 15.**  
 Jeden Freitag 7.30-10 im Heim, Am Lützow \* 1.  
 Gedächtnis \* 14. Vortrag: Kulturanlage \* 1.  
 21. Jugendabend \* 28. Vortrag: Zimmermann:  
 „Wald u. Wirtschaft“ \* 3. Märzfeier (Nah in der Abt.)

Am 5. März in der Aula des Schüler-Realgymna-  
 siums, Schönebr. 28 (Nähe Kammernstr.)  
**Lichtbildervortrag:**  
**„Vom Urnebel zum Menschen“.**

- Adolfstr.** \* **Erster, Einbecker, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **16. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **17. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **18. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **19. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **20. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **21. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **22. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **23. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **24. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **25. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **26. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **27. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **28. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **29. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**  
 \* **30. Nadelstich, Nadelstich, 17/18, 1. Uhr, 300.**

**Erder** \* **2. Erder**: **1. Erder** **2. Erder**  
**3. Erder** **4. Erder** **5. Erder** **6. Erder**  
**7. Erder** **8. Erder** **9. Erder** **10. Erder**  
**11. Erder** **12. Erder** **13. Erder** **14. Erder**  
**15. Erder** **16. Erder** **17. Erder** **18. Erder**  
**19. Erder** **20. Erder** **21. Erder** **22. Erder**  
**23. Erder** **24. Erder** **25. Erder** **26. Erder**  
**27. Erder** **28. Erder** **29. Erder** **30. Erder**

## Sohndorferhagen

## Vankwitz

## Vichtenberg

## Vichterrade

## Vichtersfelde

## Mariendorf

## Mitte

Am Donnerstag, den 9. März, in der Aula, Lange-  
 Straße 3.  
**Lichtbildervortrag:**  
**„Die Yünchburger Heide“**  
 Kunst - Musik - Vorträge.  
 Beginn 7.30 Uhr

## Wobau

## Wentz

Am Freitag, den 17. voranhalten die Kinderkranke in  
guten ihrer Rettung ihren Eltern.

### Kinderkränkung

Am Freitag, den 17. voranhalten die Kinderkranke in  
guten ihrer Rettung ihren Eltern.

Am 17. März  
**„Mars“**  
gan. ...

**Fahrt:** 1. Prentenkura, Kalk, 2. ...  
1891 ...

### Norden

Dienstag 8 Uhr ...  
1891 ...

### Nordost

Donnerstag ...  
1891 ...

### Osten

Dienstag ...  
1891 ...

### Panow

Freitag ...  
1891 ...

### Reinickendorf-Upt

Freitag ...  
1891 ...

### Rosenthaler-Vorstadt

Freitag ...  
1891 ...

### Schöneberg

Freitag ...  
1891 ...

### Steglitz

Freitag ...  
1891 ...

### Straßau

Donnerstag ...  
1891 ...

### Südost

Freitag ...  
1891 ...

### Südwest

Freitag ...  
1891 ...

### Tegel

Freitag ...  
1891 ...

### Treptow

Freitag ...  
1891 ...

### Wedding

Freitag ...  
1891 ...

### Weißensee

Freitag ...  
1891 ...

### Naturwissenschaftl. Abt.

Freitag ...  
1891 ...

### Meißnerhof bei Hennigsdorf

Freitag ...  
1891 ...

### Hennigsdorf

Freitag ...  
1891 ...

### Neuruppin

Freitag ...  
1891 ...

### Rheinsberg

Freitag ...  
1891 ...

### Bezirk Oberspree

Bezirksleiter: Walter ...  
1891 ...

### Cöpenick

Freitag ...  
1891 ...

### Falkenberg-Grünau

Freitag ...  
1891 ...

### Friedrichshagen

Freitag ...  
1891 ...





**Fabrik:** 2. Kattunfabrik & 3. Baumwollspinn. 19.   
**H. Verwaltung:** 1. Carl W. ...   
 ...

## Bezirk Lausitz-Ost

**Cottbus (Lausitz)** **Com.:** ...   
 ...

**Töbern (b. Forst)** **Com.:** ...

**Forst (Lausitz)** **Com.:** ...   
 ...

**Fürstenberg a. L.** **Com.:** ...

**Gassen (N.-L.)** **Com.:** ...

**Guben** **Com.:** ...   
 ...

**Muskau (D.-L.)** **Com.:** ...

**Rietzchen (D.-L.)** **Com.:** ...

**Sorau (N.-L.)** **Com.:** ...   
 ...

Am Sonnabend, den 22. März, in Kaulners   
 Theat. Saal   
**Frühlings-Fest.**

**Weißwasser (D.-L.)** **Com.:** ...

**Zinnmantelwarte** Dien 1. bis in der früh Schule (3. 2).

## Bezirk Lausitz-West

**Beitzhöfen:** Carl W. ...

**Bodwig (N.-L.)** **Com.:** ...

**Cassebrau (N.-L.)** **Com.:** ...

**Eltzerwerda (Sa.)** **Com.:** ...

**Künsterwalde (N.-L.)** **Com.:** ...   
 ...

**Hdt. Wehgedorf:** ...

**Grube Grika** **Com.:** ...

**Hörlis (N.-L.)** **Com.:** ...

**Moyerswerda (D.-L.)** **Com.:** ...

**Pantawerf** **Com.:** ...

**Siebenwerda Prov. (Sa.)** **Com.:** ...

**Talben** **Com.:** ...

**Talchen u. Umgebung** **Com.:** ...

**Wils. Töbern:** ...

**Särchen-Annahütte (N.-L.)** **Com.:** ...

**Schönborn (N.-L.)** **Com.:** ...

**Seufzenberg (N.)** **Com.:** ...

**Spremberg (N.-L.)** **Com.:** ...

**Welchow (N.-L.)** **Com.:** ...

**Zichornegosda** **Com.:** ...

## Bezirk Pommern

**Beetzhöfen:** ...

**Röstin** **Com.:** ...

**Vanenburg (Pom.)** **Com.:** ...

**Stolz (Pom.)** **Com.:** ...

Verlag: Carl W. ...   
 ...



kenntnisformel ein, daß die erste Verbedingung aller Umwertung nicht in der Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse liegt, daß sie nicht in der Umwertung meiner Genossen, meiner Mitmenschen, meiner Familie zu suchen ist, sondern daß sie zu aller erst bei mir selbst liegen muß! Es wäre weit besser, die intensive Kraft, die man oftmals für seine „Ueberzeugung“, seine „Einstellung“ erfert, ein wenig hinhinzulassen, um dafür sein Klaffenbewußtsein zu schärfen. An Stelle des Umanches mit pelvischen Schlagwörtern sollte man sich lieber mehr Verständnisswillen aneignen. In dieser Beziehung können wir nicht nur von den österreichischen Kinderfrauen lernen, vielmehr auch von Rußland, das heute allgemein als Meistler in der psychologischen Behandlung seiner Menschen anerkannt wird. Und schließlich hängt ja der Sieg des Sozialismus nicht nur von den Menschen ab, sondern auch von ihren sittlichen und geistigen Kräften. Es kommt für uns darauf an, daß für den Sozialismus auch Sozialisten aufwachsen, und denjenigen Genossen, die sich im Widmungsstreit nicht genug hervortun können, muß einmal klar gemacht werden, daß der wissenschaftliche Sozialismus nicht nur um seiner selbst willen da ist, sondern um des Lebens und seiner Bedeutung willen. Es kommt für uns nicht darauf an, theoretisches Denken, Erleiden und Erfassen zu üben, sondern der letzte Grund alles Strebens nach Vervollendung ist allein der tätige Mensch. In diesem Zusammenhang erkennen wir dann auch, daß der Sozialismus nicht nur eine äußere wirtschaftliche Frage, eine Frage der Organisation ist, sondern der tiefste Sinn des Sozialismus ist der betriebe, geistig freie Mensch!

## Zum 18. März.

Emil Jensen, Bln.-Neufölk.

Seitdem in Märztagen Freiheitskämpfer für des Volkes Rechte sich aufopferten, wird von der Freiheit sehnennden Menschheit der 18. März als ein Denktag gefeiert.

Kein Festtag! — Kein Tag, dessen wir uns mit froher Glückseligkeit erinnern, aber doch ein Tag, der uns hoffnungsfreudig die Zukunft der arbeitenden Menschheit ahnen läßt.

Frühlingssehnen erfüllt die Natur! Sturmwind peitscht dürres, abgestorbenes Astwerk herunter, regt durch die Ähren, heult in den Wäldern und schafft Frische und Raum für neues, frühlingsstarkes Leben. Unaufhaltsam drängt die Entwicklung zur Entfaltung.

Wir sehen das Werden. Wir glauben mit unserem starken Lebensglauben an die Auf-  
erhebung, an die Vervollendung des Kreislaufes der Natur. Es kommt der Frühling mit Wärme, mit Licht! Wir selbst, der Entfaltung entgegenwachsend, erleben frühlingssehrend, wie die Blumen, wie die Tiere, wie alles Leben — neues Werden.

Von Jahr zu Jahr erfährt unsere Hoffnung neue Belebung: daß, ebenso wie die Natur ihre Erneuerung erlebt, auch die Menschheit — ihre Institutionen, Gesellschaft, Staat — einen Frühling im Kreislauf der Entwicklung erleben mögen.

Die Vorbereitung dieses Menschheitsfrühlings: Die Ausfaat der Hoffnungsfreude in arme, unterdrückte Herzen, die Erzeugung von Tatkraft, Kampferwillen, war das Wirken der Freiheitskämpfer aller Zeiten. Wie der Sturmwind der Frühlingstage Einzug kündet, fräusend, alles überwindend, für junges Leben und Grün wirbt, so die Sturmbringer des Völklerfrühlings: Mit der alten Zeit im Kampf, Kraft, Mut und Beharrlichkeit beweisend, bezwingen sie die Macht der bestehenden Gesellschaft.

Und dann geht es festzuhalten, auszubauen, was Veranschreitende erkämpften!

Das war das Unglück aller Zeiten: Im Augenblick, da Frühlingssonne wärmend einen Augenblick in die Herzen leuchtete, streckten sich die geschundenen, von Ketten einmal freien Glieder voll Jubel dein Licht entgegen und verzaken, die Zeit zu nützen. Unmätig und unfähig fand sie die alte Macht, der Winter der Gesellschaft. Durcheinander gewirbelt, zertritten sie teilende Frühlingsfaat; dahin war, was Mut und Entschlossenheit Einzelner errungen hatten. So geht es den Blumen, die sich sorglos am ersten schönen, sonnensklaren Tag herabwagten, ohne aufgebaut und vorbereitet zu haben. Ein Nachtfrost, und tot ist junges Leben.

Nun ist wieder ein Winter. Unterdrückt, niedergeschlagen wie nie zuvor leidet die arbeitende Menschheit. Kalt ist die Welt — erfährt unsere Herzen. Die wir stark und neu hätten beieinander und füreinander stehen müssen, sind in Unfrieden und in Untätigkeit besiegt worden.

Aber der Menschheit Streben nach Vollkommenheit, nach Erfüllung, läßt unsere Herzen nicht so sein.

Lebendig keimt und wächst in uns wie jarte Frühlingsfaat der große Glaube an einen neuen Menschheitsmört. In diesem Glauben wird unser Kampferwille, für die Befreiung des arbeitenden, unterdrückten Volkes zu wirken und ihm die Freiheit zu erhalten, Lebendig und stark.



Wir Wanderer haben uns an der Vorbereitung und Erhaltung des Proletariats für einen Befreiungskampf. Aus fällt die Aufgabe an, Gehalt und Empfinden der Arbeiter, welche durch unentgeltliche Erziehung und bewusste Veranschaulichung unentgeltlich für die Teilnahme am Kampf ihrer Klasse geworden sind, neu zu erziehen.

Aus jedem einzelnen von uns werde durch unsere Arbeit an ihm ein Erzieher, der in Familie, Werkstatt, Berufs- und Vorkommnissen durch eigenes Vorbild und Aufklärung Charakter bildet. Als Organisation haben wir den unerschöpflichen, Energeten, Zeit und Kraft verbrauchenden Proletariat des Proletariats zu befragen und die Kampflinie gegen bürgerliche, kapitalistische Anschauung, Erziehung und Veranschaulichung neu aufzustellen.

Ein neuer März in der Geschichte wird ein anderes, ein bewußtes auf ihn wartendes, ihn vorbereitendes und seine Erzeugnisse verwertendes und erhaltendes Geschlecht verbinden.

## Die Toten flagen an!

Du siehst gerüstet, seid bereit, o schauet daß die Erde,  
Darin wir liegen strach und stark, ganz eine freie werde!  
Daß fürder der Gedanke nicht uns stören kann im Schlafen:  
Sie waren frei! Doch wieder jetzt — und ewig — sind sie Sklaven!  
Freiligrath.

Wieder werden am 18. März die Gräber im Friedrichshain mit Kränzen und Blumen geschmückt; wieder werden die Herzen der deutschen Arbeiter höher schlagen bei dem Gedanken der Toten des 18. März 1848; und wieder flagen — wie einst — die Toten uns Lebende an.

Einhundertdreihundertzig Tote sind die Saat des klauenbewußten deutschen Proletariats. Die als Klasse noch völlig unentwickelte deutsche Arbeiterschaft wußt sich mit voller Kraft in die Kämpfe des revolutionären Jahres 1848. Mit ihrem Blute besiegelt sie das Gelöbniß, den Sieg der sozialen Revolution zu erringen und zu sichern. Aber das deutsche Proletariat ist noch zu wenig entwickelt, zu schwach, um den Erfolg der Revolution zu sichern. Und das Bürgertum ist feige und erbärmlich. Lieber die Reaktion, als eine ganze Revolution; lieber zurück zum Feudalismus, als sich vom Proletariat zu neuen Kämpfen führen zu lassen, dies ist ihr politisches Bekenntnis. Und nur allzubald erweist sich die „Anlage der Toten an die Lebenden“ als berechtigt. All die dunklen Mächte der Reaktion und all die halben Kräfte des sozialen Fortschritts kriechen hervor aus ihren Löchern und Winkeln, in die sie der erste Aufsturm der Revolution verjagt hat. Unsichtbare Fäden werden hinüber und herüber gesponnen. Stamm sind die Gräber des 18. März zugeschüttet; und schon betört und verläßt das Bürgertum die Arbeiterschaft. Die eben erst erzwungenen Rechte werden kampflös preisgegeben. In der preussischen Versammlung in Berlin und in der Frankfurter Nationalversammlung zeigt sich das Bürgertum in seiner ganzen jämmerlichkeit. Vor jedem Schritt der Reaktion weicht es ängstlich zurück, und widerstandslos läßt es sich von ihr auseinanderjagen. Und die Reaktion rüstet weiter; benützt jede Gelegenheit, um Bürgertum und Proletariat niederzuschlagen. Veldennütige Kämpfer werden gemordet oder fallen im Ringen mit dem übermächtigen Feinde. Hinter Kerkermauern schmachten unzählige Opfer und sterben in namenloser Unol.

Und das Bürgertum hat vergessen, wer ihm seine Freiheit erkämpft hat, es hat vergessen die Toten des 18. März. Und das Bürgertum läßt Verrat über Verrat — an den Toten und an den Lebenden.

In der deutschen Arbeiterschaft aber regt es sich; das deutsche Proletariat wird sich seiner selbst bewußt. Es erkennt in den Toten des 18. März die Vorkämpfer seiner Freiheit. Es erkennt den Verrat des Bürgertums, und zielbewußt geht es seinen eigenen Weg. Das Bürgertum schwagt und droht; aber die deutsche Arbeiterschaft läßt sich nicht beschwachen, und jede Drohung stärkt und festigt nur die Front des proletarischen Klassenkampfes. Siegreich und mit klarem Massenbewußtsein geht das deutsche Proletariat aus dem Sozialkrieg hervor. Mit jedem Jahr Rehen sich Proletariat und Bourgeoisie drohender gegenüber, mit jedem Tag verschärfen sich die Gegensätze, die zum Kampfe drängen. Noch ist das Bürgertum stark, das Proletariat läßt sich täuschen und opfert sich im Weltkrieg für die Wehthäre der Bourgeoisie. Aber nicht lange, und her ganze Haue der bürgerlichen Gesellschaft bricht zusammen. Vor einem Trümmerhaufen steht das deutsche Proletariat am 9. November 1848. Die alten Machthaber suchen das Weite; kampflös kann das deutsche Proletariat alle Machtmittel in Besitz nehmen. Der erste Marsch der Revolution verliert. Das deutsche Proletariat hat nicht gelernt aus den Erfahrungen des Jahres 1848, ist nicht gewappnet gegen Verrat und Reaktion. Es glaubt und vertraut, die „Sozialisierung marschiert“ ja. Jedes die dunklen Mächte der Reaktion und all die halben Kräfte des sozialen



Die Welt wieder hervorzuführen aus ihren Winkeln und Lückern. Wieder werden Säben hinüber und herüber gespärrt. Mühsig werden die der Reaktion widerstehenden Schichten des deutschen Volkstums niederschlagen. Wühler von 1918, Januar und März 1919! Reaktion verläßt sie an dem Straßenhäuser, Proletariat schmachtet hinter Aufrüstungsmauern. Aber das dem die Partei nicht erkennt noch nicht das Gehölz der Straße, es hört nicht die Stimme der Toten. Und in der wird Verrat über Verrat geübt — an den Toten und an den Lebenden. Und die Reaktion ruft März 1920! Diebstahl der Wühler! März 1921! Wieder soll es Tausende für die Freiheit, es deutschen Proletariat, hinter Aufrüstungsmauern. Trauer und Verzweiflung ist die Mahnung der Toten an die Lebenden, bummel. Straßen führt aus, die Wühler, hinter, hinter, das was er wird die Macht der Reaktion. Jetzt heißt es, das dem die Partei nicht erkennt noch nicht das Gehölz der Straße, es hört nicht die Stimme der Toten. Und in der wird Verrat über Verrat geübt — an den Toten und an den Lebenden. Und die Reaktion ruft Oktober 1923! Die Reaktion hat gesiegt. Und da, zwischen wieder Verrat. Und wie er Tote. Und wieder Proletariat hinter Aufrüstungsmauern. Und aus den Wunden tönt der Toten Mahnung.

Wir sind geschlagen! —  
 Doch sind wir auch besiegt,  
 Und sind wir auch verraten,  
 Die Tote werden dennoch auferstehen!

F. R.

## Schuhhaft.

Walter Schade, Jägerwalde (3. J. in S. u. Hoff)

Der unglückliche Arbeiter und der unglücklichen Arbeiterin, um Opfer gefallen. Er ist, der Arbeiter, in den Schönen hat, wird wegen politischer Denke von einem deutschen Richter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Walter Schade, Jägerwalde bei Weiden, Thüringen zum Strafen, in Zuchthaus. Da er nicht alle Gefangen, die Bekämpfung am Schade, der Arbeiter, in den Schönen hat, wird wegen politischer Denke von einem deutschen Richter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Walter Schade, Jägerwalde bei Weiden, Thüringen zum Strafen, in Zuchthaus.

**S**ich liege auf dem Strohsack der niederen Britische und starre ins Dunkle. Züster mich umhüllt mich. Es ist Abend geworden, und durch das enge, vergitterte Loch hoch oben an der Decke, in den hohen vorgebauten Klaffen, Fenster genannt, fällt kein Licht in meine Zelle. Lange liege ich und starre in die Leere, und ganz langsam, gleich Vögeln aus dem sonnigen Süden, fallen meine Gedanken zurück zur körperlichen Hülle. Lange dauert es, ehe es mir wieder klar und scharf zu Gedächtnis kommt, wo ich mich eigentlich befinde — als Schuhhaftgefangener der glorreichen demokratischen, der freiesten Republik der Welt im Polizeigefängnis.

**Schuhhaftgefangener.** Ganz langsam, gleich einem Kinde, das in der Schule buchstabieren lernt, lehren die einzelnen Silben, sich zum Worte formend, in mein Gedächtnis zurück.

**Schuhhaftgefangener.** Erst Schug, dann Vast und zum Schluß dies gräufige Wort Gefangener.

**Schug!** Schützen — vor wem muß ich mich denn eigentlich in acht nehmen, von welcher Seite bedroht man denn meine Person? Langsam lasse ich alle meine Kameraden, Bekannten der Arbeit und Freizeit vor dem geistigen Auge vorbeiziehen. Muß ich mich vor ihnen schützen? Lange sinne ich, vergegenwärtige mir jeden einzelnen und muß lachen. Der Gedanke einer Bedrohung von ihrer Seite ist so absurd, daß ich eben nur lache, nicht laut, sondern ich recht naiv kindlich läßt doch diese unheimliche Umgebung keinen Gedanken laut werden. Hier schleicht alles und duckt sich, nur der riesige S. Ioh und der Nagelstiefel des stöhnenden Wärters hallen laut und prahlend in den langen Korridoren. Wovor schützt man mich denn nun eigentlich?

**Doch halt!** — ein neuer Gedanke. Man hat mich ja bei der Einlieferung verhört und nach allerlei Dingen befragt und bei meiner Antwortweigerung immer wieder gefragt und dann in diese Zelle gesteckt.

Sollte man sich vor mir schützen wollen?

**Ich** starr nach und langweiliger alle meine Gedanken auf diese Frage, und immer wieder immer beständig wieder, treibe mir die einzelnen Bilder ins Gedächtnis.

**Das** hat mich unter der Bedingung durch die Straßen nach draußen und dann zur Arbeit. Und die weiteren Gedanken sind schon immer...

Warum denn?

Was habe ich denn nur eigentlich getan?

Ich habe wie er einem Menschen noch einem Tiere einen Körperlichen oder seelischen Schmerz zugefügt, rein nichts von ihm verbrochen, was man im allgemeinen für Vergehen gegen den Menschen erachtet — und trotzdem in einer Rolle als Gefangener.

Wollen bei uns tote in mich befragen? Wie lautet der Interrogationsrichter zum Schluss: „Antwortung zum Hof“? —

„Und das ist mein Verbrechen“

„Menschen! — Was ist das? — Warum? — Was die ihr nach mir mit euren Thronen tut, die uns den Grund mit euren Mischen verdrängen, bis zur Verwerfung getriebener Proleten abtrotzen und das ist Menschen und Menschen, was ich gelebt, in die bis zur Gleichgültigkeit gegen jede Form der Verdrängung abgestumpften Sinne gewählter Menschen gekümmert habe — deren Zammeln bis endlich zum Narren erhoben und deren Ehrwürde sich in Kauf genommen. Da lerntet ihr sie fürchten, die ihr fremd den Böbel und den Mord nanntet. Und suchtet euch zu schämen.“

Schuldhaftgefangener:

Durch das kleine Loch an der Decke mit den Gitterstäben und dem Masten davor, Fenster genannt, fällt ein fahler Mondscheinstrahl und malt zuckende Kreise an die Wand.

Von wo kommst du? Bringst du mir einen Gruß von meinen Brüdern?

Genossen, Genossinnen! Aus enger Zellen hinter Gitterstäben geht ein Schrei durchs Land:

„Verreckt uns nicht!“

## Aufruf!

Der Sozialisten-Verein „Die Naturfreunde“ ist die internationale Wanderorganisation des arbeitenden Volkes. Er strebt eine sozialistische Kultur an. Es ist daher Pflicht aller Mitglieder des Vereins, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Tendenz des Vereins in unmissbarer Weise zu betonen.

Von den Zeitungen ausgehend, die durch die Verhältnisse der Verspaet Hauptversammlung uns zur Verfügung geworden haben, wird uns einer Anregung der Ortsgruppe Magdeburg zufolge ersucht, für die Tage vom 7. bis 9. Juni (Pflingsten) nach Magdeburg im Mitteldeutsches Naturfreundetreffen im Rahmen einer proletarischen Kulturtagung einzuberufen.

Das gemeinsame Ziel der Massenaktion des internationalen Proletariats voraussetzend, sei Aufgabe der Tagung: Propaganda, Vermittlung wegweltender Ausdrucksformen, die im Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft die spezifische Kraft der Arbeiterklasse auf kulturellem-politischem Gebiet getätigt.

In diesem Sinne ist ein Versuch, die notwendigen gemeinsamen Arbeitsgrundlagen sämtlicher proletarischer Kulturorganisationen erneut zu propagieren und über den eigenen organisatorischen Rahmen hinaus (praktisch zunächst wohl nur für den Verlauf dieser Tagung) kollektivstes Zusammenwirken eines Teiles dieser Verbände zu erzielen.

Ueber den programmatischen Aufbau des Ganzen wird hier noch gesprochen werden, heute genüge es, alle Glieder unserer Organisation wie zugleich alle proletarischen Verbände, deren prinzipielles Streben sich deckt mit dem, was wir als Aufgabe dieser Tagung bezeichnen, zur restlosen Teilnahme an ihr aufzufordern.

Zur Entkräftung der an sich durchaus berechtigten Einwände gegen die Kürze der Zeit und des Ortes sei kurz gesagt: Die Lösung der Aufgabe, die wir uns gestellt, erfordert ein unbedingtes Zusammenwirken aller in ihrem Sinne tätigen Kräfte, und die Möglichkeit einer Teilnahme muß jedem Einzelnen gegeben sein. Andererseits ist die programmatische Ausdehnung über die Zeit eines halben Tages hinaus im Interesse einer Zusammendrängung vermeidender Wirkung unerwünschte Notwendigkeit. Diesen Voraussetzungen wird nur der von uns vorgeschlagene Termin gerecht. — Dann ist Magdeburg sowohl als Aufenthaltsort als auch Zentrum für kulturelle und politische Aktivitäten, wie auch für den Tagungsort, ein vorteilhaftes und für praktische Organisationsarbeiten geeignetes Zentrum.

Vorschläge, die Bestätigung nehmen auf programmatische oder technische Aufrechterhaltung der Tagung, Namentlich auf praktische Arbeitsmöglichkeiten, darunter insbesondere für die verantwortliche Niederlassung der Teilnehmer, das alles ist nicht nur erwünscht, sondern Verpflichtung für den, der seinen Anteil an der kulturpolitischen Tätigkeit der Arbeiterklasse nimmt. Persönliche Initiative, unermüdete Aktivität auch des letzten, getragen von einseitig entschlossener und zielbewusster Einstellung zu den Aufgaben des proletarischen Klassenkampfes; das ist die Kraft, die den zurzeit wankenden Boden unserer Bewegung zum festen Fundament umzuformen vermag.

„Ein Fasel, der Gutes mitbringt, ist besser als eine Laute, die bloß Klavier spielt.“

In diesem Sinne: An die Arbeit!

Für die Presse- und Bildungszentrale des Gaues Brandenburg:  
H. Leopold, Berlin-Charlottenburg, Cauerstr. 20.

Organisatorische Leitung (Quartier, Fahrt usw.): H. Kauer, Magdeburg, St. Weinhofstr. 7.

Den Berlinern zur vorläufigen Mitteilung, daß der Zprechor im Verlauf des März wiederum zusammentritt und einer gleichen Mitwirkung aller bedarf wie bei den Vorarbeiten für Leipzig.

## Berichtigung.

Durch ein Schreiben vom Jugendamt der Stadt Berlin, am 8. West, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die im ersten Absatz des Artikels „Kindergruppenarbeit“ von Hugo Schnee in Nr. 1 des „Fahrtgenoss“ genannten Zahlen nicht den Tatsachen entsprechen, daß es sich bei ihnen vielmehr um Prozentzahlen handelt. Wir kommen hiermit in geäußerten Wünsche um Richtigstellung nach. Es muß also heißen:

... daß in den letzten vier Jahren infolge der Finanznot des Staates und der Komune 73 Proz. der Kinderkrippen, 21,8 Proz. der Kinder-, Säuglings- und Krüppelheime und 27,9 Proz. der Kinderheute geschlossen werden mußten.“

# Nachrichten vom Gau

Nachrichte des Gauvorstandes: Rudolf Schmidt, Schriftführer, Berlin SW 61, Arbeitstrasse 5. - Gesamtsitzungen des Gauvorstandes jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in der Stadtchreiberstrasse 62.

In Mahlsdorf (Orsbahn) ist eine neue Ortsgruppe entstanden. Ein herzlich willkommenes Bergfreizeit am Gruf.

Vom Gauvorstand. Um eine bessere Arbeitsleistung zu erzielen, nahm der Gauvorstand in seiner ersten Sitzung nach der Gaukonferenz die Bildung zweier Unterkommissionen vor, deren eine die Geschäftsführung und Propaganda und die andere die Bildungsarbeit zu erledigen hat. Zur ersten gehören die Gen. Jentsch, Sinn, Dammig, Schmidt, Feligrefe, Laube, Maszfuhr und Bowitz, zur zweiten die Gen. Rabaschus, Dantsch, Leupelt, Schnee und Riedel. Die Bildungskommission hat sofort die Beratungen für das geplante mitteldeutsche Parteifestival in Magdeburg aufgenommen und als Zeitpunkt die Freitagstage gewählt. Näheres darüber bringt der „Fahrtgenoss“. Hermann Leupelt ist der vorliegenden Nr. Weiterübernahm die Bildungskommission die Redaktionen des „Fahrtgenoss“. Die technischen Arbeiten erledigt wie bisher Franz Dantsch, an den auch wieder alle Einladungen zu richten sind. Die Juninummer des „Fahrtgenoss“ soll als bedeutend verbesserte Ausgabe zum mitteldeutschen Parteifestival erscheinen und in ihrem Inhalt ganz auf die Tagung und ihre Zeitgenossen eingehen sein. Fernerfragen, Buchbestellungen und Anzeigen für Inhalt und Ausstattung werden schon jetzt entgegengenommen. Unentgeltliche Mitarbeit aller Kräfte ist unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen des von uns geplanten.

Einsendungsfrist für die Juninummer des „Fahrtgenoss“ am 11. März. 24. Einladungen an Franz Dantsch, Berlin-Charlottenburg, Ludstrasse 11.